

## Ein bundesrätlicher Bericht als «Fakten-Schatzkiste»

# KMU – das unbekannte Wesen

Von **Marco Taddei**  
SGV-Vizedirektor

Anfang Juni hat der Bundesrat einen Bericht mit dem Titel «Die Politik des Bundes zugunsten der KMU» veröffentlicht, der völlig unbeachtet geblieben ist. Einer mehr, werden böse Zungen sagen. In Wirklichkeit lohnt es sich aber, diesen Bericht aufmerksam zu lesen.

Der Bericht stützt sich auf mehrere kürzlich durchgeführte Studien und liefert eine ganze Menge wertvoller Informationen, die eine komplette und genaue Analyse der KMU erlauben und die Herausforderungen aufzeigen, denen sich diese in einem stark evolutionären Umfeld stellen müssen. Nachfolgend eine Zusammenfassung in zehn Punkten:

### Definition

Kaum ein Begriff ist jemals so oft gebraucht und missbraucht worden wie derjenige der KMU. Denn bis heute gibt es in der Schweiz

dafür keine offizielle Definition. Doch, was ist ein KMU eigentlich genau? Während Spezialisten mehrere Kriterien heranziehen, um die KMU von den Grossunternehmen zu unterscheiden – etwa Bilanz- und Umsatzhöhe und Marktstellung –, bezieht man sich normalerweise in der Praxis der Einfachheit halber auf das alleinige Kriterium der Anzahl Mitarbeiter. Gleich wie in der Europäischen Union zählt man in der Schweiz alle Unternehmen zu den KMU, die weniger als 250 Personen beschäftigen.

### Anzahl

Aus der Betriebszählung 2005 geht hervor, dass die KMU die überwältigende Mehrheit aller Handelsunternehmen in der Schweiz ausmachen. 99,7% der gezählten 299 000 Betriebe haben weniger als 250 Angestellte; gemeinsam beschäftigen die KMU rund zwei Drittel aller Arbeitnehmer. Nur gerade 1028 Firmen haben mehr als 250 Mitarbeiter; in den Grossunternehmen ist rund ein Drittel aller Arbeitnehmer tätig. Am anderen Ende der Skala stehen die 261 000 Mikrounternehmen – Betriebe mit weniger als 10 Angestellten –, die etwas mehr als ein Viertel der Arbeitsplätze stellen. Der Ausdruck «Die KMU sind das Rückgrat unserer Wirtschaft» ist also nicht aus der Luft gegriffen.

### Typologie

Eine KMU-Typisierung oder das «mittlere» Unternehmen gibt es nicht. Es existieren vielmehr verschiedene KMU-Kategorien, die man voneinander unterscheidet: Familien-KMU (Mehrheit), die

aus Kapitalgesellschaften bestehen; auf dem lokalen Markt aktive KMU (grosse Mehrheit) von den auf den Export ausgerichteten KMU; KMU mit hohem Arbeitskräfte-Faktor (Mehrheit) von stark kapitalisierten KMU; und schliesslich traditionelle KMU (sehr grosse Mehrheit) von KMU, die im Bereich der neuen Informationstechnologien tätig sind. Politische Konsequenz: Sollen die Aktivitäten der Behörden zugunsten der KMU effizient sein, muss dieser multiplen Realität Rechnung getragen werden.

### Gründungen

Im Zeitraum von 2000 bis 2004 wurden 57 000 neue Unternehmen gegründet, wodurch über 120 000 Arbeitsplätze entstanden. Die branchenbedingte Struktur spiegelt die dominante Rolle des Dienstleistungssektors in Sachen Unternehmensgründungen wider (82% der neuen Betriebe, 80% der geschaffenen Arbeitsplätze). Die produktivsten Branchen bezüglich Betriebsgründung und Stellenschaffung waren Immobiliengeschäft, Unternehmensberatung, Handel und



Bauwesen. Fast die Hälfte der neuen Firmen gab sich die juristische Form eines Einzelunternehmens. Die neuen Unternehmen begannen ihre Aktivitäten mit wenig Angestellten; 95% beschäftigten weniger als 5 Vollzeitmitarbeiter.

### Finanzierung

Gemäss Statistik der Schweizerischen Nationalbank betrug 2005 das Volumen der Kredite, welche die Grossbanken den KMU einräumen, 82 Milliarden Franken; das ist eine Verringerung von über 40% im Vergleich zu den Spitzenwerten in den 1990er-Jahren. Trotz dieses Rückgangs spielen die Grossbanken weiterhin eine entscheidende Rolle: Gesamthaft stammt mehr als ein Drittel aller den KMU gewährten Darlehen von einer Grossbank. Ganz anders sieht es bei den Krediten der Kantonalbanken aus: Im gleichen Zeitraum stieg das Volumen ihrer Darlehen an die KMU von 83,5 Milliarden auf 87,5 Milliarden Franken (+5%).

### Geschäftsübergabe

Laut einer von der Universität St. Gallen 2005 durchgeführten Studie sehen sich 18,5% aller Unternehmen in der Schweiz in den nächsten fünf Jahren (also bis 2010) vor das Nachfolgeproblem gestellt. Diese Prozentzahl entspricht grosso modo 5300 KMU. Geht man davon aus, dass ein KMU durchschnittlich 7,2 Mitarbeiter hat, sind davon also rund 380 000 Personen betroffen. Diese 53 000 KMU laufen Gefahr, mit einer prohibitiven Besteuerung konfrontiert zu werden, zumal die zweite Unternehmenssteuerreform, die fiskalische Erleichterungen bezüglich Unternehmensnachfolge und -übergabe vorsieht, an einer Volksab-

stimmung am 24. Februar 2008 erst genehmigt werden muss.

### Einstellung der Aktivitäten

Gemäss den Zahlen des Bundesamtes für Statistik haben im Jahr 2004 total 11 200 Unternehmen ihre Aktivitäten definitiv eingestellt, wodurch 43 300 Arbeitsplätze verloren gingen. Die Überlebensrate steht in Zusammenhang mit den Hauptaktivitäten von neu gegründeten Unternehmen. Generell haben Unternehmen des Sektors Industrie/Produktion eher die Tendenz, zu überleben, als solche aus dem Dienstleistungssektor. Innerhalb des Sektors industrielle Produktion ist das Bauwesen die Branche mit der dynamischsten Entwicklung.

### Konjunktur

Die Erfahrung zeigt, dass die KMU nicht dem allgemeinen Konjunkturverlauf folgen: Sie verspüren Konjunkturfaluten mit Verspätung und verbleiben beim nachfolgenden Aufschwung länger im Schleppgang (Phasenverschiebung). Erklärungen:

► In schwachen Konjunkturperioden profitieren die KMU von der Ausrichtung auf den Binnenmarkt, denn betroffen sind vorab die Exporte und die Investitionen, während der Binnenkonsum länger widersteht.

► In starken Konjunkturperioden ziehen die Grossunternehmen qualifizierte Mitarbeiter mit hohen Salären und Boni an, wodurch ihre Produktivität zunimmt. Die über begrenzte finanzielle Ressourcen verfügenden KMU können dieser Bewegung nicht folgen.

### Internationaler Handel

Als kleine offene Volkswirtschaft

verdient die Schweiz jeden zweiten Franken im Ausland. Dies, obwohl sich das Exportgeschäft hauptsächlich auf eine Anzahl Grossunternehmen beschränkt. Die grosse Mehrheit der schweizerischen Angestellten (über 60%) arbeitet in KMU, die rein auf den Binnenmarkt ausgerichtet sind und nicht direkt am Exportgeschäft teilnehmen; nur 6,9% aller Arbeitnehmer sind in hoch spezialisierten und exportorientierten KMU tätig. Es ist festzustellen, dass die Exportrate mit der Grösse des Unternehmens wächst. Nimmt man alle Wirtschaftszweige zusammen, sind rund 10% der Mikrounternehmen, 26% der kleinen und 39% der mittleren Unternehmen am Exportgeschäft beteiligt.

### Administrative Belastung

Die Gesamtheit der KMU muss administrativen Aufgaben nachkommen. Eine 2006 vom SECO bei 3000 KMU-Verantwortlichen durchgeführte Umfrage zeigt, dass sich die Auswirkungen der administrativen Belastung proportional umgekehrt zur Grösse des Unternehmens verhalten. Um ihren Verpflichtungen gegenüber den Behörden nachzukommen, investieren die KMU durchschnittlich 41,3 Arbeitsstunden pro Jahr und pro Personaleinheit. 40% der KMU schätzen die administrativen Aufgaben als eher mühsam bis sehr mühsam ein; 60% halten sie nicht für beschwerlich. Der Hauptgrund für die administrative Belastung ist in den zu komplizierten Vorschriften zu finden, gefolgt vom Formalismus der Abläufe. Der Schuh drückt in fünf Bereichen: Bauprojekte, MwSt., Import und Export, statistische Auskünfte, Arbeitssicherheit. ♦

